

Die Sammlerin

Franziska Ahlborn (42) archiviert Unterlagen über die Gemeinde und die Menschen, die in ihr leben

VON WOLFGANG ROTZSCHE

Aying – Franziska Ahlborn leistet Pionierarbeit. Immer wieder ist die 42-Jährige im Dachgeschoss des Ayinger Bürgerhauses zu sehen. Und dann sitzt sie über Akten, sortiert fleißig Fotos ein und beschriftet Vorgänge. Ständig ist sie mit der Gemeindeverwaltung im Gespräch, berät und entscheidet, welches Dokument aufgehoben werden soll oder in den Aktenvernichter kommt. Was nach einer langweiligen und trockenen Angelegenheit klingt, ist ein ganz wichtiger Beitrag für das Gemeindeleben.

Zumindest zurückblickend. Denn die studierte Historikerin und Kunstgeschichtlerin führt das gemeindliche Archiv, das sie vor gut fünf Jahren selbst aufgebaut hat. Einen kleinen Einblick in ihre Arbeit gab sie kürzlich den Gemeinderäten: Im Jahr 2009 hatte sie Bürgermeister Hans Eichler (PWH) gefragt, ob sie sich diese Arbeit vorstellen könnte. Es ging um einen Neuanfang, darum das „Gedächtnis des Ortes“, wie Ahlborn es nennt, für die Nachwelt zu bewahren. Unerlässlich dafür sind wichtige Aufzeichnungen aus dem Rathaus, wie die Beschlussbücher der Altgemeinden Peiß und Helfendorf aus dem 19. Jahrhundert, sondern auch um Historisches, das bei



„Jedes Papier muss einzeln in die Hand genommen werden“: Franziska Ahlborn liebt ihre Arbeit, glaubt aber, dass sie für andere „die Hölle sein mag“, zumal sie jede Menge Geduld erfordert.

FOTO: MICHEL

den Bürgern schlummert. „Oftmals landen ja alte Unterlagen in den Kellern und später auf dem Sperrmüll.“

Deshalb ist das Archiv nicht nur eines der Gemeindeverwaltung, sondern eines für die Gemeinde Aying und

ihre Bürger. Eine große Sammlung hat Ahlborn etwa aus dem Nachlass des verstorbenen Ortschronisten Maximilian Köchl erhalten. Immer wieder bringen Bürger alte Fotoaufnahmen vorbei, die sie feinsäuberlich in säurefrei-

es Papier einschlägt. Im Archiv wurde dank der energetischen Sanierung des Bürgerhauses dafür gesorgt, dass gute klimatische Bedingungen herrschen. „Der Aufwand ist groß“, sagt die Archivarin. „Aber das bringt auf Dauer

Nachhaltigkeit. Bei dem, was wir hier lagern, kann in den nächsten 200 Jahre nichts passieren.“

Das weiß auch der Ayinger Veteranen- und Kriegerverein zu schätzen. Deren Chef, Vizebürgermeister Josef Bach-

mair (FWGA), hat dem Archiv einen umfangreichen Vorgang des Vereins zur Aufbewahrung anvertraut. Eine weitere Besonderheit, die Franziska Ahlborn hütet: „Die Schulleitung hat mir ihr altes Archiv ab dem Jahr 1820 übergeben. So ein Schularchiv gibt es ganz selten.“ Immerhin füllen allein diese Vorgänge 59 Kartons und damit ein ganzes Archivregal. Da seien auch Zeugnisse von Gemeinderatsmitgliedern dabei, erzählt Eichler.

Die Gemeinderäte nimmt Ahlborn in die Pflicht, weil sie Multiplikatoren sind: „Unser Archiv ist weiter im Aufbau und noch klein. Werbung ist wichtig, damit unsere Sammlung stetig größer wird.“ Auch Vereine können die Archivdienste nutzen. Gerade Materialien von Privatpersonen sind das Herzblut der Archivarin, die nebenbei daheim den Haushalt mit drei Töchtern im Alter von acht, 13 und 15 managt.

„Die Arbeit ist zwar zeitaufwändig und braucht viel Geduld. Es mag für andere die Hölle sein, weil jedes Papier einzeln die Hand genommen werden muss“, sagt sie. Für sie aber ist das eine Freude. Und für Bürgermeister Eichler ein Glücksfall: „Wir sind für die Arbeit unserer Archivarin sehr dankbar. Unsere Geschichte schreiben nur wir.“